



Wundbiologie

Schnittmaßnahmen an Bäumen führen unweigerlich zu Wunden verschiedenster Art. Bäume reagieren auf derartige Verletzungen und versuchen diese aktiv vor Krankheitserregern abzuschotten. Diese Reaktionen finden nur in der Vegetationszeit statt.

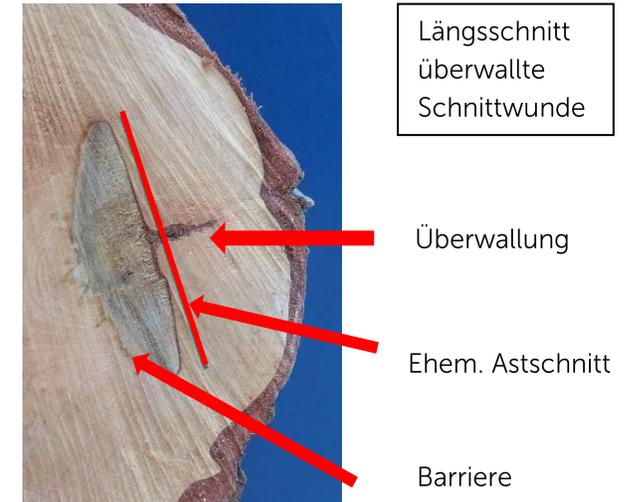
Die Wundreaktion ist abhängig von der Art der Wunde (Größe, Tiefe, Form), dem betroffenen Teil des Baumes, der Baumart und der Vitalität des Baumes.

Bei der Entfernung oder Kürzung von Ästen entstehen oft Wunden bis in den Holzkörper. Der freigelegte Holzbereich oxidiert und verfärbt sich braun. Nachfolgend verschließt der Baum aktiv benachbarte Wasserleitungsbahnen und baut Grenzschichten aus pilzhemmenden Stoffen (Phenolen) auf. Diese Barrieren sollen das Eindringen holzeretzender Pilze verhindern. Die Grenzzone zum gesunden Holz ist als schmaler, dunkler Streifen gut zu erkennen. Die Abriegelung gegen Schaderreger funktioniert ins Holzinne recht gut, in die Längsrichtung des Holzes dagegen weniger.



Im letzten Schritt beginnt vom Wundrand her, mit der Bildung von Reaktionsholz die langsame Überwallung der Wunde. Erst wenn sich nach einigen Jahren die Wunde komplett geschlossen hat, ist die Wundheilung beendet. Je kleiner die Wunde, je vitaler der Baum, umso schneller ist die Wundreaktion abgeschlossen. Wichtig ist auch eine fachgerechte Schnittführung. Das Auftragen von Wundverschlussmittel beschleunigt die Wundheilung nicht und ist in der Regel entbehrlich.

OBSTBAUMSCHNITT - SCHNITTFÜHRUNG UND WUNDHEILUNG

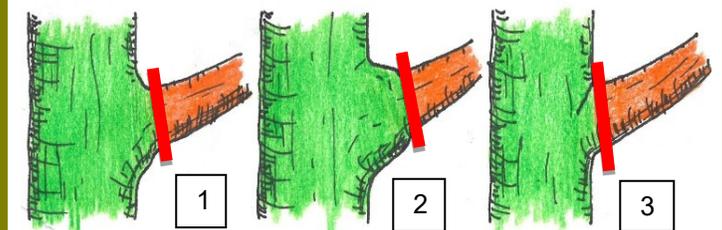


Sämtliche Obstarten, mit Ausnahme der Birne, können Wunden schlecht abschotten. Bei größeren Wunden kommt es daher häufig zu Kernfäule. Durch fachgerechte Schnittführung und kleine Wunden kann dies verhindert werden. Wunden mit mehr als 10 cm Durchmesser sollten vermieden werden.

Anwendung beim Obstbaumschnitt

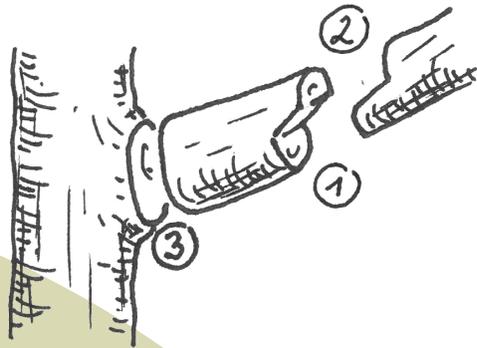
Seitenast entfernen

Der Baum verfügt an der Ansatzstelle von Seitenästen über eine Zone, den sogenannten Astring, wo Abschottungsreaktionen sehr effektiv sind. Der Astring kann als leichter Ring (1) oder sogar als Wulst (Astkragen 2) aber auch kaum sichtbar (3) sein. Bei der Abtrennung des Astes darf dieser Astring bzw. Astkragen nicht verletzt oder beseitigt werden. Dementsprechend muss die Schnittführung leicht schräg nach unten/außen verlaufen (Saftstromebene). Das Stammholz (grün) darf nie verletzt werden (Schnittführung nie stammparallel !).





Kurze Stummel oder Keile, die aus der Saftstromebene ragen, vertrocknen und verhindern die Überwallung der Wunde. Sie können ggf. nachträglich entfernt werden.

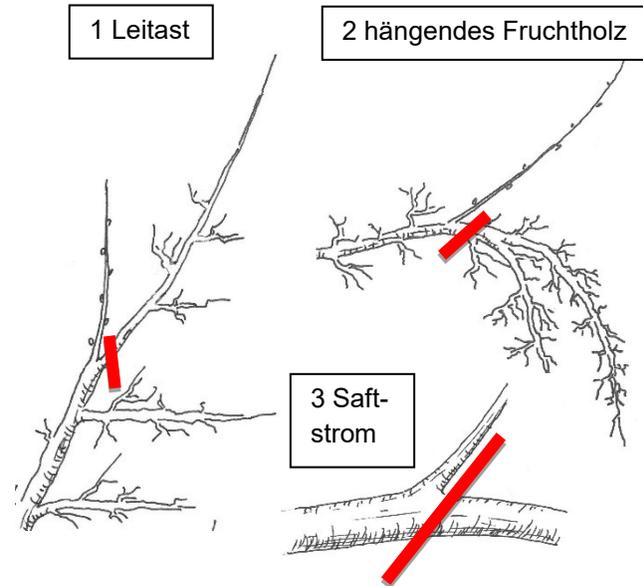


Särkere Seitenäste werden zunächst etwas weiter außen abgetrennt (1) - (2) und erst im zweiten Schritt auf Astring (3) entnommen. Dadurch wird ein Ausschlitzen des Astes an der Anbindestelle vermieden.

Ast kürzen

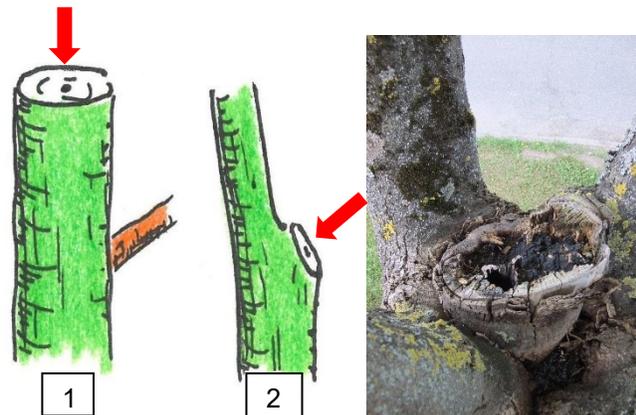
Zu lange Leitäste (1) oder ausladene Seitenäste können zurückgenommen werden. An der Schnittstelle sollte sich immer ein Zugast möglichst nach oben befinden, der das Wachstum des gekürzten Astes wieder aufnimmt und die Wundheilung in Gang setzt. Ähnliches gilt für die Entfernung von hängendem, altem Fruchtholz (2). Auch dieses wird auf einen aufstrebenden Jungtrieb zurückgenommen. Damit die Wundheilung rasch voranschreitet, muss der Zugast mindestens 1/3 der Stärke des abgetrennten Astes aufweisen.

Wichtig ist die Schnittführung auf Saftstromebene (3). Keile außerhalb der Saftstromebene vertrocknen.



Kappung

Die Kappung der Stammverlängerung (1) oder eines Leitastes schafft eine Schnittwunde, die der Baum kaum abschotten kann. Die durchtrennten Leitungsbahnen bieten optimalen Eintritt für holzersetzende Pilze. Eine ähnliche Situation entsteht bei der Entfernung von Zwieseln (2) (Walnuss). Bei größeren Wunden kommt es hier trotz beginnender Überwallung rasch zu Kernfäule. Es gilt, dass derartige Eingriffe nur in Notfällen erfolgen sollten. Zwiesel sollten schon im Jugendstadium entfernt werden.



Ständertrieb

Bei lange ungepflegten Obstbäumen können sich auf flachen Leitästen starke Ständertriebe entwickeln. Die Entnahme starker Aufsitzer führt zu großen Wunden auf der Leitastoberseite. Da Wunden auf der Leitastoberseite sehr langsam überwallen, kann es zu Kernfäule kommen. Da Leitäste auf der Oberseite auf Zug belastet werden, entsteht hier eine Sollbruchstelle.



Der Ständertrieb kann auf einen ca. 30 cm langen Stummel zurückgenommen werden. Dieser Stummel darf neu austreiben, wobei die Neutriebe kurzgehalten werden. Eine am Stummelende ggf. entstehende Fäule hat keine Auswirkungen auf die Leitaststabilität.

Starkast

An statisch wichtigen Bauelementen (Stamm, Leitast) sollten Faulhöhlen vermieden werden. Müssen hier stärkere Äste entfernt werden, sollte geprüft werden, ob eine Kürzung oder Rücknahme auf langen Stummel möglich ist. Im oberen Kronenbereich ist eine saubere Entnahme vertretbar. Eventuell auftretende Faulhöhlen in dieser Zone sind für die Baumstatik unbedeutend, können aber ökologisch wertvoll sein.

Weitere Auskünfte:

Landratsamt Enzkreis, Landwirtschaftsamt, Herr Reisch
Tel.: 07231 308-1831, Fax 07231 308-1850
E-Mail: bernhard.reisch@enzkreis.de

Weiterführende Merkblätter u.a. zu den Themen Obstbaumschnitt, Obstsorten, Obstkrankheiten und -schädlinge auf der Internetseite des Landwirtschaftsamtes www.enzkreis.de/obst- und gartenbau Stand: 01 - 2021